

Litterarische Rundschau

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **37 (1895)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

12. Graffunder: Zur Kenntnis der Schweineseuche. Deutsche Zeitschrift für Tiermed. 1889.
13. Sächsischer Veterinärbericht pro 1888—94.
14. Buch: Zur Kenntnis der Schweineseuche. Berl. Archiv 1887 und deutsche tierärztl. Wochenschrift 1894.
15. Rust: Die Schweineseuche in Marienburg. Berl. tierärztl. Wochenschrift 1895.
16. Berliner tierärztl. Wochenschrift 1889. p. 180.
17. Lanzilotti: Clinica Veterinaria 1895. p. 345.
18. A. Toscano: Die Schweineseuche auf dem Wiener Borstenviehmarkt und in der Schweinemastanstalt in Steinbruch. Tierärztl. Centralblatt 1895. p. 184.
19. Rabe: Berliner tierärztl. Wochenschrift 1895. p. 415.
20. Smith: Special report of the cause and prevention of swine plague. 1891.
21. Silberschmid: Contribution à l'étude de la swine plague, du hog-cholera et de la pneumo entérite des porcs Annales de l'institut Pasteur 1895.
22. Referat in der Berliner tierärztl. Wochenschrift 1894. p. 162.
23. Compt. rend. de l'Ac. des sc. 1888 n^o 15.
24. Smith & Moor: Additional Investigation conc. the infectious swine diseases 1894.
25. Berliner klinische Wochenschrift 1886.
26. Kitt, Bakterienkunde 1893.
27. Esser: Über die Verbreitung der Schweineseuche. Berl. Arch. XVIII.
28. Comptes rend. de l'Ac. de Sc. 1889.
29. Journal of comp. med. and vet. arch. 1890.
30. Seuchenbulletin von Elsass-Lothringen vom Juli 1895.
31. Tiermedizinische Vorträge 1888. 1. Heft.
32. Referat in der Berliner tierärztl. Wochenschrift 1892. p. 464.

Litterarische Rundschau.

Über den diagnostischen Wert des Malleïns. In seinem Referate über diese Frage stellte Prof. Nocard aus Alfort in der vierten Sitzung des VIII. internationalen Kongresses in Budapest folgende Sätze auf:

1. Die Injektion mit Malleïn ist das beste, sicherste und rascheste Mittel zur Sicherstellung der Diagnose in zweifelhaften Rotzfällen.

2. Beim rotzkranken Pferde bewirkt es immer, wie frisch und begrenzt die Rotzläsionen auch sein mögen, eine charakteristische, thermische Reaktion.

3. Diese Reaktion ist nur bedeutsam, wenn sie über $1,5^{\circ}$ steigt, und dazu ein umfangreiches, heisses und schmerzhaftes Oedem an der Einstichstelle, sowie merkliche Veränderungen im Allgemeinbefinden: starke Erschlaffung, Appetitverlust, Zittern, auftreten.

4. Sobald die Reaktion auf Mallein ausbleibt, kann man behaupten, dass das Pferd nicht rotzkrank sei, wie immer auch der Anschein der verdächtigen Symptome (Nasenausfluss, Entzündung oder Verhärtung der Zwischenkieferdrüsen) sein möge.

5. Wenn man seine Zuflucht zum Mallein nimmt, muss man sich gegen jede Möglichkeit eines Irrtums zu sichern suchen:

- a) sobald das verdächtige Tier fiebert, soll man die Injektion aufschieben;
- b) ferner muss man die Tiere der Wirkung der atmosphärischen Veränderungen (Sonne, Nebel, Regen, Wind, Kälte) zu entziehen trachten, da dieselbe die Mastdarmtemperatur um $1,5$, 2 und mehr Grade schwanken machen können;
- c) endlich muss man wissen, dass gewisse Krankheiten, so z. B. die Druse, manchmal tägliche grosse Temperaturschwankungen hervorrufen. In diesem Falle ist jedoch die Hyperthermie nicht so andauernd wie jene, welche von dem Mallein bei rotzkranken Pferden bewirkt wird; dazu bleibt die organische Reaktion aus.

6. Unterzieht man die sämtlichen Pferde eines verseuchten Stalles der Malleinprobe, so reagieren viele derselben, ohne dass sie ein klinisches Anzeichen des Rotzes aufgewiesen hätten. Wenn man alle oder einen Teil dieser Pferde schlachtet, so findet man bei der Obduktion stets Lungenrotzläsionen, die manchmal zahlreich, häufiger jedoch vereinzelt auftreten und einzig durch

kleine, hirsekorn-grosse, rundliche, gelbliche oder grauliche, halb durchscheinende Knötchen, die eine käsige Erweichung in ihrem centralen Teile zeigen, repräsentiert werden. Beschränkt man sich aber darauf, sie abgesondert zu erhalten, geschützt vor jeder neuen Ansteckung, so wird von denselben bloss eine kleine Anzahl klinisch rotzkrank werden. Wenn man dieselben, so lange sie isoliert gehalten werden, periodisch der Malleinprobe unterzieht, so wird die Zahl der reagierenden nach und nach bei jeder Erprobung kleiner, so dass nach einigen Monaten die Mehrzahl jener Tiere, welche die erste Injektion als rotzkrank verriet, als gesund betrachtet werden können.

7. Es ist möglich, ja selbst wahrscheinlich, dass dem Mallein eine Rolle in dem Zurückgehen und der schliesslichen Vernarbung der Lungenrotzläsionen zukommt, sofern dieselben von jungem Datum und wenig zahlreich sind. Vorläufig ist es jedoch noch unmöglich, dies zu behaupten.

8. Die systematische Anwendung des Malleins wird die Prophylaxis des Pferderotzes erleichtern. *St.*

Die englische Tuberkulose-Kommission. (Revue scientifique).

Die im Juli 1890 zum Studium der Wirkungen der aus tuberkulösen Tieren gezogenen Nahrungsmittel auf die menschliche Gesundheit ernannte königliche Kommission schliesst ihren dem Parlament übermittelten Bericht mit folgenden Sätzen:

„Wir haben mit Ersichtlichkeit konstatiert, dass die von tuberkulösen Tieren herrührenden Nahrungsmittel bei gesunden Tieren die Tuberkulose erzeugen können. Die Proportion der Tiere, welche die Tuberkulose infolge des experimentellen Gebrauches von solchen Nahrungsmitteln erlangen, ist verschieden je nach der Gattung, welcher diese Tiere angehören. Fleisch- und Pflanzenfresser sind der Ansteckung ausgesetzt; diese ist besonders stark für das Schwein.

„In Abwesenheit direkter Versuche beim Menschen folgern wir aus den bei den Tieren gewonnenen Resultaten, dass dieser

durch den Genuss von Nahrungsmitteln von tuberkulösen Tieren gleichfalls die Tuberkulose erlangen kann. Die gegenwärtige Proportion der tuberkulösen Tiere bei bestimmten Klassen essbarer Tiere ist hoch genug, um durch deren Vermittelung für den Menschen häufige Gelegenheiten zu bieten, sich die Tuberkulose zuzuziehen. Die Ansteckung ist endlich der Gegenwart von wirksamer tuberkulöser Materie in dem vom kranken Tiere herrührenden und vom Menschen in ungekochtem oder in ungenügend gekochtem Zustande genossenen Nahrungsmittel zu verdanken.

„Die Tuberkulose wird am häufigsten beim Rinde und beim Schweine beobachtet. Sie ist häufiger bei den Ochsen und den Kühen als bei den Kälbern, und häufiger noch bei den in den Städten für die Milch aufgezogenen Kühen als bei den auf der Weide aufgezogenen. Die tuberkulöse Materie wird selten im Fleische angetroffen; man begegnet ihr besonders in den innern Organen, den Membranen und den Drüsen, und es ist völlig zu glauben, dass die Tuberkelmaterie, die man bisweilen in dem dem Publikum verkauften Fleische findet, am allgemeinsten der Verunreinigung der Fleischoberfläche durch andere kranke Teile zu verdanken ist. Dieselbe gleiche Materie findet sich in der Milch, wenn das Euter von der Tuberkulose befallen ist; man findet sie nur selten, ja selbst niemals im gesunden Euter.

„Die tuberkulöse Materie in der Milch ist in ihrer Wirksamkeit auf die Tiere, welche diese geniessen oder sich mit davon herrührenden Produkten ernähren, nur ausnahmsweise thätig. Es besteht in dieser Beziehung kein Zweifel; der grösste Teil der infolge des Gebrauches kontaminierter Nahrungsmittel entstandenen Tuberkulosefälle verdankt seine Entstehung dem Gebrauche von die Tuberkelmaterie enthaltender Milch.

„Die Feststellung der Tuberkulose beim lebenden Tiere ist nicht immer unfehlbar. Immerhin kann man in den meisten Fällen mit Sicherheit das Übel am Euter der Milchkühe erkennen.

„Unter der Bedingung, den Sitz der Tuberkelmaterie zu zerstören, und der Sorgfalt, jede Befleckung des Fleisches des Tieres durch diese Materie zu vermeiden, kann ein grosser Teil des von tuberkulösen Tieren gelieferten Fleisches ohne Gefahr für den Konsumenten genossen werden. Die gewöhnlichen Kochmethoden, die bei einem an seiner Oberfläche befleckten Fleische angewendet werden, genügen wahrscheinlich, demselben jede gefährliche Eigenschaft zu entziehen; sie wären aber ungenügend, ein in seinen tiefen Teilen Tuberkelmaterie enthaltendes Fleisch harmlos zu machen.

„In betreff der Milch kennen wir den Vorzug des englischen Volkes für die ungekochte Kuhmilch; es ist dies aus Grund der möglichen Gefahr der Kontamination durch die erkrankten Organe ein bedauerlicher Gebrauch. Das Sieden der Milch, selbst nur einen Augenblick lang, würde wahrscheinlich genügen, um die sehr gefährliche Eigenschaft der tuberkulösen Milch verschwinden zu machen.“ *Str.*

Neue Litteratur.

Lehrbuch der pathologisch-anatomischen Diagnostik für Tierärzte und Studierende der Tiermedizin von Prof. Th. Kitt an der tierärztlichen Hochschule in München. II. Band. Preis 15° Mk. Verlag von Ferd. Enke in Stuttgart, 1895.

Mit diesem 680 Seiten starken Bande beendet der verdienstvolle Autor ein Werk, das bestimmt ist, eine längst gefühlte Lücke in der Veterinärmedizinischen Litteratur auszufüllen. Dasselbe behandelt die Anomalien des Respirations- und Digestionsapparates, der Cirkulations-, Geschlechts-, Harn- und Sinnesorgane, sowie des Nervensystems.

Was wir über die Behandlung des Stoffes vom ersten Band (Band 36 des Archivs) ausgesagt, gilt auch für diesen zweiten. Mehr als früher sind hier die histologischen Verhältnisse berücksichtigt, so namentlich bezüglich der Niere, und